

Ersteinst an der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Billal-Abonnements-Bureau: In Adltsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Rgen bei Herrn A. Dengiel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistriz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 243.

Hermannstadt, Mittwoch den 17. October 1883.

98. Jahrgang.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis: Der Raum einer einpfastigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 B., excl. der Stempelgebühren à 30 fr.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. October.

Die Abgeordnetenhausung vom 13. d. gehörte ausschließlich dem Finanzminister; die Sitzung war für ihn anberaumt, damit er das Erposé über den Staatshaushalt, die Resultate der bisher befolgten Finanzpolitik und die Pläne für die Zukunft vortragen könne, ohne daß das Interesse des Auditoriums durch andere Verhandlungsgegenstände abgelenkt werde. Graf Szapary hat es auch verstanden, das Interesse des Hauses vollständig zu absorbieren, sowohl durch Dasjenige, was er über die Gebahrung im verflohenen und laufenden Jahre sagte, als auch durch Dasjenige, was er über den Voranschlag pro 1884 vortrug, und wenn es auch an rauschenden Erfolgen und stürmischem Beifall fehlte, vorbereiteten doch die durch ihre Einfachheit und Schlichtheit wirkenden Eröffnungen des Finanzministers ein Gefühl der Befriedigung, welches sich in wiederholten Zustimmungsaussagen des Hauses kundgab. — Der Vortrag des Finanzministers umfaßte die definitiven Ergebnisse des Jahres 1882, die Gebahrung der acht Monate des laufenden Jahres, den Bericht über die Veräußerung der Staatsgüter, über die Ergebnisse des Zollgesetzes und über den Stand der Conversion, den Voranschlag für das nächste Jahr und die Principien, welche bei der Zusammenstellung des letzteren maßgebend gewesen sind. Aus dem Berichte über die bisherigen Ergebnisse geht hervor, daß dieselben sich hinsichtlich der Einnahmen sowohl, als auch hinsichtlich der Ausgaben günstig gestalten, daß insbesondere die Einnahmen weit größer waren, als präliminirt wurde, und daß dadurch das Reelle des Voranschlages glänzend erwiesen erscheint. Besonders günstig erscheinen die ersten acht Monate des laufenden Jahres, denn es ergibt sich ein Plus bei den directen Steuern von 2 Millionen, bei den indirecten Steuern von 1 Million, dem Stempelgefälle von 900.000, den ungarischen Staatsbahnen von 2.500.000, bei dem Salzgefälle von 360.000 Gulden. Diese überzeugende Rechtfertigung des Voranschlages wurde trefflich ergänzt durch die Darlegung, daß die Regierung keineswegs eine fiskalische Politik befolge, sondern durch Investitionen und durch die Begünstigung der Industrieentwicklung zur Hebung des Wohlstandes und der Steuerkraft beirage. Der Voranschlag für das nächste Jahr culminirt in der Befestigung des Deficits aus dem Ordinarium und in der Erhöhung des Einkommensteuer-Zuschlages auf zehn Percent. Das Haus nahm diese Erhöhung des directen Steuerzuschlages günstig auf.

In einem dem Sectionschef Jivkovic zugeschriebenen Artikel der „Agrarier Zeitung“ wird neuerdings ausgeführt, wie bedauerlich es sei, daß die kroatischen Abgeordneten nicht auch an den Verhandlungen über die Wappenfrage theilgenommen haben. Die ganze Debatte wäre dann lange nicht so einseitig ausgefallen, wie dies jetzt der Fall war, da der kroatische Standpunkt dabei unvertreten, der ganze Sachverhalt nur unvollständig dargestellt geblieben ist. Wenn die Reichstags-Abgeordneten, ohne Unterschied der Parteien, den ganzen Hergang von kroatischer Seite erklärt und ein getreues Bild des Schattens und Waltens des Finanzdirectors David erhalten hätten, so würden sie anders geurtheilt haben. — In einem zweiten Artikel desselben Blattes behandelt Schram die Ausführungen des „Pester Lloyd“, in denen die Stellung des künftigen Banus gegenüber der Landesautonomie präcisirt wird und sagt, daß in ganz Kroatien sich keine Seele finden werde, auch nur ein Jota von dem bestehenden Ausgleichsgesetze aufzugeben. Es mag unerörtert bleiben, ob dieses Gesetz für alle Zukunft das Maximum der Wünsche Kroatiens bilde, wohl aber sehen dessen wärmte Fürsprecher im Lande daselbe für ein unbedingt einzuhaltenes Minimum an. In dieser Beziehung wird das „politische Programm“ des zukünftigen Banus, falls man maßgebenden Orts ernstlich an eine Beruhigung der Gemüther denkt, den Passus enthalten müssen, daß der Ausgleich bis in's kleinste Detail eingehalten werden müsse. Ein Banus,

der diesen Satz nicht in seinem Programm hätte, würde jedenfalls auf die parlamentarische Unterstützung des Landtages und die moralische des Landes verzichtet haben.

Die Pariser Journale veröffentlichen den Text des mit Hue geschlossenen Vertrags vom 25. August. Die Hauptbestimmungen desselben sind folgende: Annam nimmt das Protectorat Frankreichs mit allen Consequenzen an, so namentlich, daß Frankreich die Beziehungen zu allen Fremdmächten — China inbegriffen — mit der annamitischen Regierung leiten wird. Die Provinz Binhuan wird in Conchinchina einverleibt. Französische Truppen werden einzelne Punkte, namentlich die Forts am Hue-Flusse besetzen. Die annamitische Regierung wird die Häfen Touranz und Kuanbay nebst dem Hafen Quinbon dem Handel aller Nationen öffnen. In allen größeren Städten Tonkings werden französische Residenten bestellt, welche sich aber nicht mit Einzelheiten der inneren Verwaltung befassen werden; annamitische Mandarine werden unter Controlle der Residenten die Regierung und Verwaltung fortführen, und werden die Residenten die Einhebung und Verwendung der Steuern überwachen. Die Douanen werden den französischen Administratoren unterstellt. Frankreich wird militärische Posten zu dem Zwecke unterhalten, um die Freiheit des Verkehrs auf dem Rothen Flusse zu sichern, den König gegen alle Aggressionen von auswärts, sowie gegen Rebellion im Innern zu schützen und es allein auf sich nehmen, die Schwarzen-Flaggen zu verjagen, sowie die Sicherheit und Freiheit des Verkehrs auf dem Rothen Flusse zu wahren.

Das Ministerium in Madrid hat sich endgiltig constituirt: Posada-Herrera Präsidium, Ruiz Gomez auswärtige Angelegenheiten, Pineros Rivas Justiz, Gallastra Finanzen, Moret Inneres, Lopez-Dominguez Krieg, Sardeal öffentliche Arbeiten, Suarez-Ynclan Colonien, Vice-Admiral Valca del Marine. — Die Zusammenetzung des Cabinets wird als der definitiven Wiederherstellung des französisch-spanischen Einvernehmens und einer Politik der Veröhnung im Innern günstig ausgelegt. Camacho lehnte das Portfeuille der Finanzen ab, weil er das allgemeine Stimmrecht bekämpfen will, welches er für Spanien als unheilvoll hält.

Die „Ball Mall Gazette“ vernimmt, werden alsbald nach Rückkehr Wood's nach Egypten drei von den sechs in Egypten befindlichen englischen Regimentern nach England zurückkehren. Die Entscheidung über die Zurückziehung des Restes der Occupationstruppen werde wahrscheinlich im November getroffen werden. — Nach Meldungen aus Canton sollen dort aus Furcht vor einer etwaigen Blockade Cantons durch die Franzosen die Handelshandlungen immermehr zunehmen. — Einer Klop-Depesche zufolge ist in Portauprince eine Revolution ausgebrochen. Die Stadt wurde geplündert, die Hälfte der Häuser durch Brandstiftung und Beschließung zerstört; viele Perionen wurden getödtet. Im Hafen liegen fünf fremde Kriegsschiffe. — Infolge einer Meldung der „Agence Reuters“ aus Zanzibar berichteten die von Madagaskar dort eingelaufenen Schiffe eppres, daß Admiral Gallibert in Tamatave angelangt und die Situation auf Madagaskar unverändert sei.

Im Bukarester Kriegsministerium wird mit aller Energie an der Ausarbeitung eines Projectes für die Reorganisation der gesamten Miliz in Territorial-Regimenter gearbeitet; die bestehenden Recrutierungs-Depots sind mit deren Evidenzführung betraut. Rumäniens Wehrkraft wird hieudurch mehr als verdoppelt.

Eine mohamedanische Deputation ist aus Kreta angekommen, um sich über die Verwaltung des dortigen Gouverneurs Photiades Pascha zu beschweren und dessen Wiederwahl zu vereiteln. Bei Salonichi ist eine neue Räuberbande von 60 Mann unter Kalageros aufgetaucht.

„Der Herr Inspector hat es ausdrücklich verboten, ohne seinen Befehl Jemand in den Stall hineinzulassen!“ wachte Wilhelm endlich schüchtern, aber doch bestimmt zu sagen.

„Was?“ „Ja, streng verboten, Herr Commerzienrath. Die Herren Hufarenlieutenants aus der Stadt hatten Witterung bekommen von unsern Prachtlerchen und sind erst gestern hier gewesen, um sie anzusehen. Aber ich habe sie gleichfalls abweisen müssen — es läuft eben gegen den Befehl des Herrn Inspectors!“

„Und ich soll mein Eigenthum nicht sehen! Ei, da soll doch —!“ brauste der Herr von neuem auf. . . . Doch schnell beänstigt setzte er hinzu: „Ich übernehme dem Inspector gegenüber die Verantwortung. Führe mich in den Stall!“

Gehorsam trat Wilhelm dem Herrn voran, öffnete die schweren Eisentriegel und ließ den Commerzienrath eintreten.

Das Bild drinnen in dem halbdunkeln Raum war beinahe ein reizendes. Fünf dunkelrothe, übermüthige Knabenhafte Jüllen durchrauten in wildem Kreislauf den geräumigen Ort, tölvisch, spielerisch, ungebändigt, aber doch anmuthig und gracios. Besonders ein kleiner schwarzer Hengst war voll kindischer Lustigkeit, die Kinderstube war ihm scheinlich zu eng und dunkel, denn kaum sah er das Thor offen, als er an dem noch dicht am Eingange stehenden Herrn vorüber und in's Freie sprang. Zwei andere Jüllen sahen es und im Nu hinterdrein. Draußen standen sie eine Secunde, öffneten die Nüstern und — waren zum Hofthore. . . .

Das glatte, feine, kluge Gesicht des Geschäftsmannes erschien fast einfältig, als er den Flüchtigen nachschaute. Ueber das Antlitz des Großknechts hingegen ging ein leiser Triumph. Aber nur einen Augenblick — dann war er den Thieren nach. Und mit ihm alles, was laufen konnte, selbst der Garbist setzte die kurzen Beine und langen Arme in laufende und schlenkernde Bewegung.

Dennoch verging Zeit um Zeit, ohne daß man die Flüchtlinge zurückbrachte. Wie ein Sturmwind waren sie über die weiten Hüben-

Aus dem Abgeordnetenhanse.

(Sitzung vom 13. October.)

Rede des Finanzministers.

(Fortsetzung.)

Wird dieses ausgeföhren, so stellen sich die Einnahmen folgendermaßen: Im Jahre 1880: 248 Millionen, 1881: 270 Millionen, 1882: 280 Millionen, alle im Ordinarium. Nicht uninteressant aber ist in dieser Vergleichung auch, daß diese Steigerung der Einnahmen auf die hauptsächlichsten Einnahmszweige entfällt. Und hier sei mir gestattet, eine Vergleichung zwischen den Ergebnissen des Jahres 1880 mit denen des Jahres 1881 anzustellen.

Während 1881 bei den directen Steuern die Einnahmen 84.2 Millionen nach den Ergebnissen der Schlußrechnungen betragen, weisen dieselben 1882 bereits 90.2 Millionen aus. Und vergleichen wir diese Ziffer mit dem Ergebnisse des Jahres 1875 (ich nehme 1875 deshalb, weil es größeren Steuererhebungen unmittelbar voranging), so betragen in diesem Jahre die directen Steuern 71.1 Millionen. Die Verzehrgesteuern haben 1880 12.9 Millionen betragen, 1882 15.9 Millionen, während sie 1875 nur 13.2 Millionen ausmachten.

In dieser Steigerung von drei Millionen, welche von 1880 bis 1882 sich zeigt, befand sich eine Million neuerlich votirte Steuer, zwei Millionen aber flossen aus der natürlichen Steigerung und Erhöhung der Steuern ein. Von den Stempels- und Rechtsgebühren flossen im Jahre 1880 22,600.000 fl., im Jahre 1882 23,800.000 fl. ein, im Jahre 1875 21 Millionen. Die Netto-Einnahme des Tabakgefälles betrug im Jahre 1880 16,700.000 fl., im Jahre 1882 20,200.000 fl., im Jahre 1875 bloß 12,300.000 fl. Das Salzgefälle betrug 1880 und 1882 um das jetzt eingeflossene Reinerträgniß, d. i. um 11,700.000 fl., im Jahr 1875 aber um 2 Millionen weniger.

Dies sind, g. Haus, die Haupt-Einnahmsquellen, welche sich in dieser zweijährigen Zeitdauer auf diese Weise erhöht haben.

Noch eine bemerkenswerthe Steigerung zeigt sich bei den Staatseisenbahnen; unter diesen werden wir indessen die Vergleichung kaum bewirken können, da zahlreiche Eisenbahnlinien seither gebaut wurden.

Dies vorausgeschickt, gehe ich auf die Ergebnisse des Jahres 1883 über. Das Resultat der ersten sechsmonatlichen Gebahrung dieses Jahres ist dem g. Hause bekannt, weil die Gebahrungs-Ausweise der ersten zwei Quartale an die Mitglieder des Hauses vertheilt worden sind. Ich ergänze dies mit den Resultaten der nachfolgenden zwei Monate, welche mir gleichfalls bekannt sind und die ich zusammenstellen ließ. Die Einnahmen dieser achtmonatlichen Gebahrung des Jahres 1883 stellt sich um 2.8 Millionen günstiger als die Einnahmen des vorigen Jahres.

Hier sind jedoch die von den Staatsdomänen eingeflossenen Summen in Abzug zu bringen; ferner die aus dem Verlaufe der Waaghalbahn eingegangene Summe, da dieselben nicht obentliche Jahreseinnahmen genannt werden können; endlich sind noch einige durchlaufende Posten in Abzug zu bringen, was Alles zusammen 13.4 Millionen beträgt. Nach diesen Abzügen nun zeigen die Einnahmen in den ersten acht Monaten d. J. eine Besserung von 8362 Millionen.

Dem gegenüber, gebrütes Haus, haben sich die Ausgaben in der entsprechenden Periode des Vorjahres um 2,700.000 fl. vermehrt, und wenn von denselben die Durchgangsposten in Abzug gebracht werden, so bleibt als wirkliche Erhöhung die Summe von 1,555.000 fl. Die Bilanz der abgelaufenen acht Monate hat sich daher im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahres um 6,800.000 fl. gebessert.

Und auch hier sei es mir erlaubt, jene Quellen namhaft zu machen, aus welchen sich die Steigerung der Einnahmen ergab. Es flossen nämlich ein: an directen Steuern um 2,134.000 fl. mehr; unter dem Titel der Verzehrgesteuern — die Zucksteuer nicht in Betracht ge-

felder hinweg — zuweilen standen sie einen Augenblick, dann öffneten sich die Nüstern von neuem, wie um die noch ungelante Freiheit ordentlich und mit Bewußtsein zu genießen, und weiter ging's dann in rasendem Lauf. Selbst der fette Boden, der sich an ihre Hufe bestete wie an die Stiefeln des Herrn Inspectors, war kein Hinderniß, während er die Verfolgung bedeutend beeinträchtigte.

Auch der Inspector wußte keinen Rath mehr und rief die Leute gegen Abend zurück, als der Commerzienrath etwas verbrießlich nach einer andern Wirthschafe gefahren war. Nur Wilhelm stand nach Feierabend noch immer am Hofthor und wartete. Es ließ ihm keine Ruhe im Stalle, er liebte die schmutzen Thierchen, die seiner speciellen Pflege unterstellt gewesen, so lange sie auf dem Hofe waren, nach seinen Schimmeln von allem Gethier am meisten. Ausgerüstet mit den scharfen Sinnen des Naturkundes lauschte er wie ein Indianer. . . . Und richtig, er hörte ein Geräusch, wie wenn Pferdehufe über einen Knäppeldamm treten — aus weiter, weiter Ferne. Dennoch war es für den Erfahrenen genug, und trotz der Ermüdung folgte er dem leisen Schalle. Und wirklich brachte er nach Verlauf einer Stunde die Flüchtlinge in den Gewahrsam zurück.

Am andern Tage, als das Gefinde nach der Abendmahlszeit auf dem Hofe bei einander saß, fehlte Wilhelm, der doch nur selten den Posten verließ. Er war zu der Anna nach der Arbeitercaferne gegangen, um ihr sein Glück mitzutheilen. Die Knechte und Mägde aber steckten heute um so eifriger die Köpfe zusammen.

„Wißt Ihr's schon, der Wilhelm bekommt nun wirklich das Buch, trotzdem eigentlich noch ein Jahr an der Zeit fehlt! Der Commerzienrath hat ihn heute Nachmittag in des Inspectors Stube kommen lassen und es ihm selbst gesagt,“ so ging es von Mund zu Munde. Und sie mußten es bereits fast alle, trotzdem die Neuigkeit noch brüßwarm war. Denn nichts verbreitet sich schneller und wirkt einschneidender in das Menschenherz, als eine Botchaft, die für den einen ein Glück enthält — auf Kosten der andern! (Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Das Buch.

Erzählung aus dem heutigen Volksleben von J. v. Reuß. (3. Fortsetzung.)

III.

Einige Wochen waren verstrichen. Die Sommerintonten auf Anna's Wangen färbten sich täglich dunkler, und die Hände wurden immer schwielenvoller. Die Leistungsfähigkeit der Arbeiter ward auf's höchste gesteigert.

Auch der Principal war jetzt allentfalls zu sehen. Täglich fuhr seine Equipage von der Zuckersfabrik nach der nächsten Eisenbahnstation, um ihn von dort abzuholen. Er pflegte jeden Tag eine andere zum Etablissement gehörige Wirthschafe zu inspiciiren, und meist ganz unerbötigt zu kommen. Heute fuhr er zum Krallwitzer Hofthore hinein.

Der Inspector war auf dem Felde, und der Wirthschafstbelevé mit einem dienlichen Auftrage über Land geritten.

„Denn die Hohlenfall, ich will mir die Dingerchen 'mal ansehen!“ rief der Commerzienrath dem Knecht des ersten Gespanns zu, welcher herbeigezigt war, um den Herrn, mit der Mütze in der Hand, nicht eben allzu geschickt zu bewillkommen.

„Nun — worauf wartest du? — — Marsch, ich habe keine Zeit! Die Hohlen sollen nächstens zur Ausstellung,“ setzte der Principal erklärend hinzu. Es war ihm jederzeit daran gelegen, sich bei solchen Gelegenheiten als „Musterwirthschafter“ zu zeigen. Vergnügen und Nutzen gehen dabei Hand in Hand: es macht immerhin einiges Pläfir, sich öffentlich anerkannt zu sehen, und vermehrt nebenbei auch den Credit. . . . Zum Rückuck, hat der infame Kerl noch immer Maulaffen feil!“ floß dem heißblütigen Manne die Galle über.

zogen, da dieselbe den Gegenstand einer besondern Berechnung bildet — ergab sich ein Plus von 1 Million Gulden; die Restitution der Verzehrungesteuer ergab ein Plus von 400.000 fl. Die Post-Stampelgebühren, welche schon im vorigen Jahre eine Steigerung von einer Million Gulden erfahren hatten, zeigt in den abgelaufenen 8 Monaten abermals eine Erhöhung von 900.000 fl.; die Staats-Eisenbahnen haben um 2,500.000 fl. mehr als die Staatscasse abgeführt und endlich war auch der Ertrag des Salzgefälles um 370.000 fl. günstiger.

Dies sind, geehrtes Haus, in den Hauptzügen die Details jener Steigerung, welche im Jahre 1883 erzielt wurde. Die Erhöhung der Ausgaben, welche mit einem Betrage von 1,500.000 fl. figurirt, brauche ich wohl nicht erst zu motiviren, denn sie findet ihre Erklärung in dem 1882er höheren Präliminare.

Geehrtes Haus! Trotz dieser Resultate des laufenden Jahres sind diese Ergebnisse in dem 1884er Budget, wie Sie sich überzeugen werden, kaum oder nur in geringen Maße geltend gemacht worden, weil ich wieder von der Ansicht ausgegangen bin, daß, wenn wir schon einmal dort angelangt sind, daß das Schlußrechnungsergebnis günstiger ist, als das Präliminare, wir uns für das folgende Jahr doch nicht fortwährend lassen und nicht in den Fehler verfallen sollen, daß das Präliminare auf übermäßig sanguinischer Grundlage festgestellt werde. (Beifall.)

Bevor ich, geehrtes Haus, auf das 1884er Budget übergehe, will ich noch über einige Angelegenheiten Bericht erstatten, welche mit der Finanzgebarung des Staates im engen Zusammenhange stehen. (Hört!) So ist Ihnen beispielsweise bekannt, daß die Schlußrechnungsergebnisse der Jahre 1880 und 1881 beträchtlicher ungünstiger waren, als das Präliminare, und die Deficite dieser Jahre bedeutend größer, als die präliminirten Deficite. Trotzdem dieses bedeutende Summen sind, habe ich nicht zu dem Mittel Zuflucht genommen, zur Bedeckung derselben abermals zu Creditoperationen eine Ermächtigung zu erbitten.

Wollen Sie mir gestatten, daß ich jene Summen erwähne, welche an und für sich nicht gering sind. Im Jahre 1880 ward ich beauftragt, zur Tilgung der Staatsschulden 7,800.000 fl. aufzunehmen, welche Ermächtigung ich jedoch nicht benötigte. 1880 und 1881 waren die Schlußrechnungsergebnisse zusammen genommen um 22,300.000 fl. größer, als die präliminirten Deficite, und zusammen genommen hätten die beiden Summen, wegen deren Deckung ich mich an die Legislative hätte wenden können, 30,900.000 fl. betragen. Allein ich that es nicht, und wären besonders die Jahre 1882 und 1883 nicht so günstig gewesen, so wäre ich zweifelsohne in die Lage gekommen, zur Vermehrung der Cassenbestände, welchen diese Summe entnommen wurde, wieder bitten zu müssen, mir diese Beträge zur Verfügung stellen zu wollen. Nur die günstigen Ergebnisse dieses Jahres haben es mir ermöglicht, hievon Umgang zu nehmen.

Allein ich glaube, die Finanzverwaltung habe jedenfalls recht gethan, indem sie, trotzdem sie zuweilen die Gehahrung mit so knapp bemessenen Cassenbeständen führen mußte, das Staatsräar mit diesen Posten, welche jährlich mehr als 1.5 Millionen betragen, verschonte und während obnehin viele Wertpapiere auf den Markt gebracht werden mußten, durch Beschaffung dieser effectuirten 31 Millionen die Summe der aufzunehmenden Staatsanleihen nicht vermehrte. (Beifall rechts.) Und nunmehr erachte ich es für meine Pflicht, dem Hause Rechenschaft zu geben von einigen, in letzterer Zeit getroffenen Verfügungen und deren finanziellen Ergebnissen.

Im Jahre 1882 wurde das Gesetz über die Revision des Zolltarifs gebracht, dessen Bestimmungen zu einem Theile anfangs März, zu einem andern Theile anfangs Juni und zu einem weiteren Theile anfangs September in's Leben traten, so daß die Ergebnisse der Revision des Zolltarifs eigentlich erst im Jahre 1883 vollständig zur Effectuirung gelangten; ja, wenn in Betracht gezogen wird, daß bei derlei Tarifänderungen und Erhöhungen in der Regel größere Massen von Artikeln eingeführt zu werden pflegen, so kann man diesbezüglich eigentlich sogar das Jahr 1883 noch nicht als ein normales betrachten. (Fortsetzung folgt.)

Inland.

Jogaras, 14. October. (Orig.-Corr.) Am 11. und 12. d. wurde die ordentliche Generalversammlung des Jogaraser Comitates abgehalten. Es ist nicht unsere Absicht, einen detaillirten Bericht über die Verhandlungen derselben zu bringen, wohl aber den allgemeinen Verlauf und den Eindruck zu charakterisiren, welchen dieselbe auf den unbefangenen Urtheilenden machte. Und da ist in erster Linie zu constatiren, daß die strenge im Rahmen des Gesetzes sich bewegende Leitung der Versammlung seitens des Vorsitzenden die allgemeine Anerkennung gefunden hat. Michael Horvath, unser Obergespan, weiß so genau den Umfang seines Wirkungsbereiches und die der Generalversammlung des Comitates gesetzlich zustehenden Rechte zu distinguiren, daß er nie in die Lage kommt, weder Uebergriffe zu dulden, noch selber sich welche zu erlauben.

Diesen Gedanken führte in ganz entsprechender Weise Herr Advocat Roman aus, als er dem Obergespan in offener Sitzung den Dank des Comitats-Ausschusses für seine Haltung ausdrückte. Daß Sprecher mit dieser Enunciation nicht allein stand, bestätigte der laute Beifall, welcher am Schluß der Rede ertönte. Man kann überzeugt sein, daß dieser Beifall auch außerhalb der Wände des Sitzungssaales lebhaftesten Widerhall gefunden hat, denn über die correcte Haltung des Obergespans herrscht im Comitate nur eine Stimme.

Am Mittag des ersten Sitzungstages waren die Mitglieder des Municipal-Ausschusses Gäste des Obergespans; außer denselben war auch das gesammte Officierscorps geladen.

Der Obergespan war der liebenswürdigste Wirth und so war es natürlich, daß an der Tafel die größte Gemüthlichkeit und nach den officiellen Trinksprüchen eine ungebundene Fröhlichkeit herrschte.

Den Reigen der Trinksprüche eröffnete der Obergespan mit einem feurigen Toast auf Se. Majestät unsern geliebten König und das hohe Herrscherhaus, welcher von den Anwesenden stehend angehört und mit Begeisterung acclamirt wurde.

Vicespan Gramoiu erhob sein Glas auf die hohe Regierung, Schulinspector Schreiber brachte ein Hoch aus auf den gastlichen Wirth, den allverehrten Chef des Comitates, und dann folgte eine bunte Reihe officieller und wilder Toaste, die wie eine Meeresbrandung in Schiller's Taucher sich nimmer erschöpfen wollten, bis endlich die späte Abendstunde dem Feste einhalt gebot.

Szegedin, 14. October. Die Deputation der griechisch-katholischen Kirche wurde von Seiner Majestät unter Führung des Erzbischof-Metropolitane Vancea empfangen. Auf die Ansprache des Letzteren erwiderte Se. Majestät:

„Ich habe Ihre Huldigung gnädig entgegengenommen und es wird mir zur Befriedigung dienen, wenn Sie, Meinen und Meiner Regierung wohlgemeinten Absichten entsprechend, Ihren Einfluß auf die Ihrer Objorge anvertrauten Gläubigen in der Richtung zur Geltung bringen werden, daß sie nicht nur eifrige Anhänger ihrer Religion und Nationalität, sondern auch gleichzeitige treue Bürger des ungarischen Staates seien, und wenn auch Sie dies immer vor Augen halten, so werde ich Ihre bisheriges Wirken kennend — daselbe auch in Zukunft mit reger Wachsamkeit verfolgen und auf dem richtigen Pfade können Sie stets Meiner Huld begegnen.“

Wien, 15. October. Nachträglich erzählt die „Königliche Zeitung“ über die Verleihung eines deutschen Uhlanen-Regiments an den König von Spanien eine kurzweilige Geschichte, die sie aber nicht verbürgen will. Es waren zwei Uhlanen-Regimenter zu vergeben, und dem Könige wurde die Uniform beider Regimenter vorgelegt. Das eine hatte weiße, das andere gelbe Aufschläge, und dem Könige gefiel die Uniform mit den gelben Aufschlägen besser. So kam das Regiment, das just in Straßburg steht, an die Reihe. — Zur sardinischen Neutralitäts-Frage läßt sich die „Neue Züricher Zeitung“ aus Berlin telegraphiren, es seien officiële Verhandlungen zwischen der Schweiz und den Großmächten noch nicht im Zuge. Dagegen sei es sicher, daß zwischen Rom und Berlin bereits eine vertrauliche Verständigung angebahnt wurde. In Berlin sowohl wie in Italien erzeuge an den maßgebendsten Orten die Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit, doch herrsche die Anschauung, es müsse die Initiative in dieser Sache völlig der Schweiz überlassen bleiben, der es zutände, nach den eingehendsten Erhebungen wegen der principiellen Auslegung des Artikels 92 der Wiener Congreßurkunde an das Urtheil aller betheiligten Großmächte zu appelliren. In deutschen mittlärchen Kreisen werde das Vorkommen aufmerksamer studirt und in Bern seien an betreffender Stelle bereits Informationen über die deutsche Auffassung der Angelegenheit, wenn auch nicht officiël, so doch auf gut beglaubigtem Wege, eingetroffen.

Ausland.

Paris, 14. October. Die Intransigenten haben sowohl bei der Ankunft Ferrys in Rouen als auch bei der Ansprache an den Maire Demonstrationen versucht, aber ohne Erfolg. Heute spricht Ferry in Havre. — Das „Evenement“ meldet, daß Generalstabs-Chef Willemonot seinen Posten an General Micheli, der bekanntlich denselben auch unter Gambetta innehatte, abgeben soll. — Das Journal „Antiprussien“ wurde gestern auf Befehl des Kriegsministers mit Beschlagnahme belegt und hat sein Erscheinen eingestellt.

Rouen, 14. October. Bei dem Banquet zu Ehren der Anwesenheit der Minister Ferry und Reynal brachte der Präfect einen Toast auf den Präsidenten der Republik Grevy aus, worauf der Minister-Präsident Ferry folgendes erwiderte: „Ich bin dem Präfecten dankbar, daß er einen Toast auf Grevy ausgebracht, auf denjenigen, von welchem wir unsere Gewalten empfangen haben, den wir Alle verehren, der in der republikanischen Ordnung das Princip der republikanischen Stabilität mit Würde vertritt, der niemals die Grenze seiner Machtbefugnisse überschreitet, und der, als er sich persönlich einsetzte, um eine Schwierigkeit zu lösen, welche er nicht hervorgerufen, Allen gezeigt hat, mit welcher Würde und mit welcher erhabenen Majestät ein Oberhaupt eines republikanischen Staates die Fehler einer gewissenlosen Menge zu repariren weiß.“ (Beifall.)

Madrid, 14. October. Das Cabinet wird in einem Rundschreiben an die Präfecten sein Programm entwickeln. Dasselbe wird enthalten: Die Pressefreiheit, freies Versammlungsrecht, die Civilrechte, Geschworenengerichte und Maßnahmen bezüglich der Freiheit des Unterrichts. Das Cabinet wird bemüht sein, das allgemeine Stimmrecht einzuführen und die Verfassung zu revidiren. Mit Portugal soll eine Zollunion, mit England ein Handelsvertrag abgeschlossen werden. Das Programm wird erklären, jede Allianz in Europa abzulehnen und die guten Beziehungen mit Frankreich aufrechtzuhalten. Der Kriegsminister wird die Armee organisiren, um die Ursachen des letzten Aufstandes zu unterdrücken. Die Cortes werden wahrscheinlich im Januar oder Februar eröffnet. Die Regierung wird unterdessen alle administrativen Fragen lösen, welche keinen legislativen Charakter haben.

London, 14. October. Marquis Tseng beantwortete gestern in Falmouth die Adresse des Stadtrathes und schloß seine Rede mit der Erklärung, er hoffe noch mittelst gegenseitiger Concessionen eine befriedigende Lösung der großen, ihn beschäftigenden Frage. Seine Pflicht, wie auch seine Neigung entsprechen einer solchen Lösung; es sei daher nicht seine Schuld, wenn selbe als unmöglich befunden werden sollte. — Wie aus Hongkong berichtet wird, wurden auf der Insel Hainan Placate verbreitet, worin den Europäern und Mandarinen mit dem Tode gedroht wird. Die fremen Kriegsschiffe wurden um Schutz angerufen. In Futschau hat ein ernstlicher Crawl stattgefunden, wobei der französische Consul intervenirte.

Aus der Sitzung des Hermannstädter Comitats-Verwaltungs-Ausschusses.

(Fortsetzung und Schluß.) In diesem Paragraphen ist die generelle Bestimmung des Gesetzes in Klaren, der Interpretation nicht bedürftigen Ausdrücken enthalten. Als Ausführung dieses Paragraphes gilt der § 7, der also lautet:

II. Abschnitt.

Bemessung der Erwerbsteuer in der I. Classe.

§. 7. An Erwerbsteuer haben zu entrichten:

Table with columns for 'Unter-Abschätzung', 'In der Hauptstadt', 'In den mit Jurisdic.-recht versehenen Städten', 'In den mit Jurisdic.-recht versehenen Städten in Magistrate oder in solchen Gemeinden, welche der Sitz einer Jurisdiction oder eines k. Gerichtshofes sind', 'In den mit dem Jurisdic.-recht versehenen Städten in Magistrate oder in solchen Gemeinden, welche der Sitz einer Jurisdiction oder eines k. Gerichtshofes sind, wenn sie die in der II. Rubrik erwähnten Erfordernisse nicht haben', 'In den übrigen Orten'. Rows include 'a) die landwirtschaftlichen Arbeiter, sowie von in Fabriken, Handwerks- und Industrie-Geschäften und Unternehmungen als Dienstboten, angestellten Individuen, und zwar: das Familienhaupt ein Familienmitglied.' and 'b) das Hausgehalte und der Tagelöhner, u. zw.: das Familienhaupt u. der m.ännl. Dienstbote u. weibl. Dienstbote ein Familienmitglied u. f. w.'

Nach der vorgenommenen Einkommensteuer-Bemessung und dem Antrage des Herrn k. Steuerinspectors sollten die landwirtschaftlichen Arbeiter des Recurrenten, unter die Unterabtheilung „b“ dieses § als Dienstboten subsumirt und besteuert werden.

Diese Subsumirung bezeichnen die Recurrenten als einen Irrthum und sagen ausdrücklich in ihrem Recurse: „Es wird des Nachweises nicht bedürfen, daß wir die in Frage stehenden Individuen nicht zu unserer persönlichen Bedienung, sondern für die Woll- und Feldarbeiten, mit welchen wir uns ernähren, halten und sie beschäftigen.“

Diesen Nachweis erbringen wir mit dem beiliegenden ortsämtlichen Zeugnisse, appelliren aber auch an die weise Einsicht des hochlöblichen Verwaltungs-Ausschusses und seine Kenntniß von den im Verwaltungsgebiete bestehenden Verhältnissen.

Nicht zitraubende Studien, sondern ein einziger Moment, in welchem unsere Erhaltung und Lebensweise beachtet wird, liefert die Ueberzeugung, daß wir Woll- und Feldarbeiter, getreu im Sinne der Steuervorschrift, bei gewerblichen und landwirthschaftlichen Unternehmungen in der Eigenschaft als Dienstboten angestellte Individuen nicht aber zur persönlichen Bedienung „Dienstboten“ halten. Es wird also die Vermischung unserer Arbeiter mit Dienstboten zu persönlicher Bedienung und demnach deren erfolgte Besteuerung wohl unschuldig als irrig anerkannt werden müssen.“

Der Gesetzartikel XXIX: 1875, sanctionirt am 14. Mai 1875, kundgemacht im Abgeordnetenhaus am 18. Mai 1875, welche rückwirkende Kraft, denn nach § 41 wurde die Erwerbsteuer den Bestimmungen dieses Gesetzes gemäß vom 1. Januar 1875 angefangen bemessen zu einer Zeit, wo der Gesetzartikel über die Dienstboten, der bekanntlich ein Jahr später (1876) durch die Legislative geschaffen wurde, nicht in Wirksamkeit gewesen.

Nach dem XIII: 1876, § 1 Absatz 2, heißen nicht nur diejenigen Individuen, Dienstboten, die auf eine bestimmte Zeit um einen gewissen Lohn zu persönlichen Hausdienstleistungen sich verpflichteten, sondern auch die, welche für landwirthschaftliche Arbeiten in der Eigenschaft als Dienstboten aufgenommen werden. Für beide Gattungen schreibt das Gesetz präceptiv den Besitz von Dienstbotensbüchern vor, daher dieser Umstand nicht gegen die Recurrenten als gravirend ins Feld vorgeführt werden könnte. (§ 69: XIII: 1876.)

Nachdem im Antrage des Herrn Steuerinspectors eine Berufung auf § 11: XXIX: 1875 vorkommt, lassen wir den Text desselben hier nachfolgen:

§ 11. „Die Erwerbsteuer für Dienstboten, ferner für Gehilfen und Hilfsarbeiter in Fabriken, bei Handels- und Gewerbetleuten haben die Arbeitsgeber zu entrichten, allein sie sind berechtigt, die durch sie bezahlte Steuer von dem Lohne des Betreffenden in Abzug zu bringen.“

Eines wird noch bemerkt, daß seit dem 1. Januar 1875 bis zum Jahre 1880 die Besteuerung der in Frage stehenden landwirthschaftlichen Arbeiter nach § 7, litera „a“, erfolgt ist und nur nach dem Jahre 1879 scheint diesfalls eine andere Auffassung sich Bahn gebrochen zu haben.

Daß die Verpflichtung der Recurrenten für ihre bei der Landwirthschaft und Wollarbeiten als Dienstboten verwendeten Individuen in dem angeführten Paragraphen subsumirt ist, dürfte nach der Fassung dieses Paragraphen im Zusammenhange mit § 2 und 7, litera „a“, keinem Zweifel unterliegen.

Unter Punkt „a“ der I. Classe der Erwerbsteuer gehören zufolge einer speciellen Verfügung auch die Bergbauarbeiter (34.613, 1877. P. K. 26, 1877.)

Das im Recurse angeführte Amtzeugniß, datirt Heltau den 10. Juni 1883 lautet folgendermaßen:

Z e u g n i ß.

Womit ortsämtlich unter Amtstreue bestätigt wird, daß die hiesige Bevölkerung, die sich mit der Wollweberei und Landwirthschaft ernährt, ihre Arbeiter zu ihren Erwerbzweigen, nämlich: Woll- und Feldarbeiten, nicht aber als Dienstboten zu persönlicher Bedienung benötigt. Derlei Dienstboten werden außer im Pfarrhause, Apotheke, beim Notären je einer und dieses nur eine Dienstmagd, bloß in den besten hiesigen Häusern, von welchen in der I. Erwerbsteuerklasse „e“ der Steuerfuß von 6 fl. durch das Familienhaupt gezahlt wird und aus welchen die Familienhaupter in die III. Classe der Erwerbsteuer eingereiht sind, gefunden, welche aber nach örtlicher Einrichtungs- und örtlichem Gebrauche mit der weniger erforderlichen Bedienung nicht Beschäftigung habend, die auch im Allgemeinen fast ausnahmslos bei jedem Heltauer Zusassen bestehenden Feldarbeiten eben auch zu bestellen haben.“

Nachdem von allen Seiten die von den Recurrenten vorgebrachten Gründe als relevant anerkannt wurden, weil nämlich die landwirthschaftlichen Arbeiter, die als Dienstboten nicht zur persönlichen Dienstleistung in Verwendung stehen, sondern wie im vorliegenden Falle auch zu Wollwebereiarbeiten verwendet werden, wurde aus triftigen Gründen dem Recurse des Michael Paulini und Genossen stattgegeben und mit Bestreitung des Antrages des Referenten, beschlußmäßig ausgesprochen mit allen Stimmen gegen Eine, daß die landwirthschaftlichen und gewerblichen Arbeiter des Recurrenten in die I. Classe der Erwerbsteuer § 2, litera „a“ zu subsumiren und demgemäß nach § 7, litera „a“, zu besteuern sind.

Gegen diesen Beschluß hat der Herr Steuerinspecter die Berufung angemeldet, deren Ausführung er nach Zustellung dieses Beschlusses effectuiren wird.

Wir werden nicht ermangeln seiner Zeit die in dieser so wichtigen Angelegenheit herablangende Entscheidung des k. ung. Finanz-Ministeriums zur Kenntniß unserer Leser zu bringen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. October.

— Aus Szegedin, 14. d., wird berichtet: Um halb acht Uhr Abends fand im Beisein Sr. Majestät die Eröffnung des Theaters statt, welche sich zu einer erhabenden Nationalfeier gestaltete. Die Vorstellung wurde mit dem Prolog Szabado's eröffnet, in Begleitung des musikalischen Gelegenheits-Duos Erkel's. Im ersten Theile des Prologs declamirte Jvoljka Nagy die Klagen Szegedins in ergreifender Weise, und als jodann Marie Hunyady den Worten der Theilnahme mit inniger Wärme Ausdruck gab, erhob sich bei Nennung des Namens des Herrschers das gesammte Publicum und brach in begeisterte Ehrenrufe auf Se. Majestät aus. Die Dankesworte des Gedichtes galten ferner dem Auslande und dem Vaterlande und richteten sich schließlich an den König mit den Worten: „Sei gesegnet, du unser Hort, o König!“ Brausende Ehrenrufe ertönten, und der Enthusiasmus erreichte den Höhepunkt, als nach dem Bilde des neu erbauten Szegedins die Scene sich änderte und das Bild des Platzes vor dem Stadthause und vor demselben die Wärmorbüste des Königs in elektrischem Lichte zum Vorschein kam. Als man Kränze auf das Piedestal der Büste niederlegte, ertönten nicht enden wollende Jubelrufe. Alles entblühte das Haupt, schwenkte die Lächer und begrüßte jubelnd den Monarchen.

Nach der Befrängung der Büste des Königs fiel der Vorhang. Nach jedem Ehrenrufe erhob sich Se. Majestät und dankte sichtlich gerührt durch Verneigen. Nach einer Pause von 5 Minuten erhob sich der Vorhang wieder, worauf Fräulein Ilka Lanczy einen Prolog declamirte. Sodann folgte die Vorstellung des Decyp'schen Stückes „Utolsó Szerelme“. Se. Majestät verfolgte mit lebhaftem Beifalle das Schauspiel, dessen Darsteller alle in prächtvollen ungarischen Costümen auf der Bühne erschienen waren. Das Ensemble der Darstellung war ein vollkommen

harmonisches. Se. Majestät, der bis zum Schlusse in der Hofloge blieb, verließ das Theater unter den enthusiastischen Zurufen der Menge und den Klängen des Orchesters. Se. Majestät unternahm sodann eine kleine Rundfahrt um die Stadt und besichtigte die Beleuchtung der letzteren. Diese nahm um 7 Uhr ihren Anfang, und in wenigen Minuten schwamm die Stadt in einem Lichtmeere. Eine der schönsten Punkte bildete der Szekenyiplatz mit den prächtvollen Palais, welche in wundervoller Weise beleuchtet sind.

Der k. ung. Justizminister hat den Kanzleiofficial des Hermannstädter k. Gerichtshofes, Desider Michaly, zum Notar desselben Gerichtshofes ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Hofbucalier höheren Staats-Volksschule, Johann Acs, in seiner gegenwärtigen Anstellung endgiltig bestätigt.

Das geistliche Amtsblatt bringt die von uns bereits vor mehreren Wochen mitgetheilte Eintheilung des früheren Eisenbürger Eines Schuldistrictes in zwei Schuldistricte, deren Oberdirectoren ihren Sitz in Klausenburg und Hermannstadt haben. Zugleich gibt „Budapesti Közlöny“ bekannt, daß die Hermannstädter Oberdirection ihre Wirksamkeit am 8. October l. J. begonnen hat.

(Postalisches.) Zu besetzen ist in Torda-Tur (Torda-Aranoszer Comitath) gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcaution von 100 fl. die mit 120 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Kanzlei- und 360 fl. Besoldungs-Pauschale dotirte Postmeisterstelle. Gesuche sind innerhalb 3 Wochen bei der hiesigen k. ung. Postdirection zu überreichen.

(Industrielle Ausstellung.) Herr Andreas Rieger aus Hermannstadt trug bei dem anlässlich der Wanderversammlung der Eisenbürger Landwirthe in Nagy-Enyed veranstalteten Wettbewerben zwei Preise davon, und zwar die Bronce-medaille für seinen Wechsellug und noch eine Vereins-Bronce-medaille für seinen einfachen Pflug.

(Von der Obstausstellung.) Folgende Aussteller wurden prämiirt mit: Anerkennungs-Diplom: Dr. Kraffer (Mühlbach), G. Arz (Urwegen), M. Pecherhiller (Dobring), M. Valentin (Neumarkt), A. Binder (Gießhübel), A. Lutsch (Stolzenburg), W. Binder (Broos), A. Heis (Peterdorf), B. v. Feldenberg (Hermannstadt), F. Klein (Heltau), J. Michaelis (Alzen), Städtische Baumhule (Hermannstadt), K. Arz (Hermannstadt), E. Hermann (Schäßburg), J. Michaelis (Hermannstadt), J. Caspari (Mediasch), M. Nijfelbacher (Schäßburg), David Kraffer (Kroos), J. Hoch (Wurmloch), F. Heberlein (Hermannstadt), J. Pfaff (Stettin).

Ehrenpreise, bestehend aus pomologischen Werken, wurden zugesprochen: Landwirthschaftlicher Bezirksverein „Neumarkt“, Orts-Gemeinde Heltau, Landwirthschaftlicher Localverein „Eibesdorf“.

Geldpreise erhielten: Pomologischer Verein „Großpinkent“, I. Napoleon, M. Fleischer (Mihelsberg), M. Kellner (Schweizer), J. Greger (Nagy-Enyed) je einen Ducaten, C. Winkler (Hamlach) 3 fl.

Verschiedene landwirthschaftliche Geräthe wurden zugesprochen: T. Kappel (Urwegen), A. Glaz (Großpold), J. Szentivany (Szentivany), Macellariu (Neumarkt), M. Ziegler (Neumarkt), Dr. Arz (Hermannstadt), F. Schmidt (Großpold), Fr. Schmidt (Tartlau), Christine Schüller (Hermannstadt), Susanna Lutsch (Hermannstadt), J. Schöbel (Sächsisch-Negen), Dr. Wagner (Sächsisch-Negen), Al. Lebu (Kakova), M. Schöbel (Hermannstadt), J. Bonfert (Szt.-Miklos), Auguste Vielz (Hermannstadt), M. Kellner (Kroosdorf), J. Binder (Kopisch), S. Goran (Resinar), Brandisch und Schuff (Wergeln), Louise Heinrich Hermannstadt, Fr. Schmidt (Hammersdorf).

(Gesunden) wurde am 11. d. an der Theater-Casse ein Regenschirm und kann derselbe beim Hausmeister in Empfang genommen werden.

Todesfälle. Graf Anton Lazansky, ferner der Chef-Redacteur der „Tribüne“, Schreijhowsky, sind am 14. d. in Wien, Carl v. Mount-Casbell, russischer Pair, am 10. d. in London im 92. Lebensjahre, — der brasilianische Staatsmann Simpo de Albreia in Rio de Janeiro — Rudolph Mankeisch, Apotheker-Practisant, am 14. d. im 71. Lebensjahre gestorben.

Aus Mühlbach, 16. d., wird uns geschrieben: Bei der gestern durch die Stadtcommunität vorgenommenen Wahl der Magistratsbeamten wurden gewählt: Zum Bürgermeister: Albert Leonhard, zum ersten 1. Senator und Polizeidirector: Johann Biso, zum 2. Senator: Otto Conrad, zum Vice-Notar: Wilhelm Welscher, zum Archivar: Peter Kraus, zum 1. Polizeicommissar: Friedrich Fabritius, zum 2. Polizeicommissar: Johann Schemmel, zum Cassier: Daniel Davidu, zum Controllor: Heinrich Schüller, zum Marktrichter: Friedrich Uveges, zum Deconom: Daniel Roth, zum Thierarzt: Gustav Bäch. Die Communität, in welcher die Deutschen seit vielen Jahren zum erstenmale wieder zur Majorität gelangt sind, besteht aus 31 Weiblichen und 31 Männlichen, zusammen aus 62 Mitgliedern.

Die Klausenburger Blätter bringen eine Zuschrift der Betriebsleitung der Staatsbahnen, worin die aus den erwähnten Blättern auch von uns übernommene Mittheilung betreffs der gefährlichen Passagen des Eisenbahnbeamten Oscar Gludovacz als entstellend und der Wahrheit widersprechend bezeichnet wird.

In Klausenburg stahl eine aus dem Dienste tretende Magd einem praktischen Arzt ein Etui, in welchem letzterer anatomische Specialitäten aufbewahrt. Als die Diebin das Etui auf der Gasse öffnete, wurde sie vor Schreck der Krämpfe befallen.

(Ein brennender Heuwagen) war am 15. d. Abends nächst Apahida zu sehen. Das Heu hatte durch Unvorsichtigkeit des tabakrauchenden Knechts Feuer gefangen. Die vor den Wagen gespannten Ochsen wurden gerettet; auch der Knecht kam davon; doch Wagen und Heu verbrannten zu Asche.

(Eine interessante Operation.) Am Mittwoch, den 10. d., wurde auf die Abtheilung des Professors Schnitzler für Kehlkopf- und Brustkrankheiten auf der Wiener Poliklinik ein Mädchen gebracht, welches von fortwährenden Erstickungsanfällen gequält und der Sprache beraubt war. Laut der Mittheilungen der das Mädchen begleitenden Mutter hatte dasselbe am 6. October ein Gulasch gegessen, und zwar mit großer Hast. Seitdem hatte das Mädchen die Stimme verloren und hatte wiederholte Erstickungsanfalle zu bestehen. Mehrere herbeigeholte Aerzte wußten keine Abhilfe zu bringen. Prof. Schnitzler nahm nun sofort die laryngoskopische Untersuchung vor, welche ergab, daß in der Kehle gerade oberhalb der Stimmritze, ein großes Knochenstück in die Schleimhaut des Kehlkopfes förmlich eingeklebt war. Wie fest dieses Stück saß, konnte man sich überzeugen, als man es mit der Kehlkopfszange zu entfernen versuchte. Erst nach vielen Anstrengungen vermochte Prof. Schnitzler ein kleines Stück abzubrennen; endlich, nach einundzwanzigstündiger Dauer der Operation, gelang es dem Professor, das ganze Stück herauszubringen. Dasselbe war mehr als zwei Centimeter lang und fast einen Centimeter breit. Raum war die Operation vorüber, hatte das Mädchen seine volle Stimme und die Erstickungsanfalle hörten natürlich auf. Nach zweimaliger Visite auf der Poliklinik wurde dasselbe vollkommen geheilt entlassen.

(Sonometer.) Ein interessantes kleines Instrument, von Prof. Hughes erfunden, befindet sich in der letzten, in der Wiener elektrischen Ausstellung aus England eingetragenen Collection von Ausstellungs-Gegenständen. Es ist dies ein Sonometer, ein Apparat, bestimmt, die Gehörkraft eines Menschen zu prüfen. Mit einer Batterie steht ein kleines Uhrwerk, ein Widerstands-Apparat und ein Telephon in Verbindung. Das Uhrwerk steht auf einem Resonanzboden, der mit der

Membrane des Mikrophons correspondirt und das Ticken der Uhr durch den Widerstands-Apparat in das Telephon hinaussendet. Durch einfache Verschiebung eines Schlitzens auf einer Schiene wird nach und nach immer mehr Widerstand eingeschaltet und von einer Grabenabtheilung an der Schiene die Zahl abgelesen, bis zu welcher der das Telephon benutzende Mensch die Schläge der Uhr vernimmt.

(Die Enthüllung der Statue) des älteren Dumas ist nunmehr definitiv auf den zweiten November angesetzt. Verschiedene Pariser Theater werden das Tagesereigniß durch Aufführung Dumascher Werke feiern. Die Gaité gibt am Tage vorher eine außerordentliche Matinée, deren Ertrag mit zur Deckung der Kosten des Denkmals verwendet werden soll. Zur Aufführung gelangen bei dieser Gelegenheit Szenen aus „Heinrich III.“, aus „Monte Christo“ und aus dem Drama „La Tour de Nesle“. Eine Comédie des Kritikers de La Pommeraye und ein einactiges Gelegenheitsstück in Versen von Charles Raymond werden die Vorstellung eröffnen.

(Eine sonderbare Mode.) Die Spinne ist augenblicklich das — Modestück unserer Damenwelt, welche die Modetheorie der Pariserinnen nicht ruhen ließ und zu heldenhaftem Nachahmung ansetzte. In Paris tragen die Damen bekanntlich in dieser Saison Hüte in Form von Spinnweben, in denen schöne Kreuzspinnen thronen, und verwenden die Spinnwebgestalt zu Broden, Nadeln, Boutons, Agraffen u. s. w. Seit wenigen Tagen tritt auch, wenn vorerst noch schwächern, in Berlin die Spinne als Modestück für Damen auf, und vorgefunden trafen wir — so liest man im „B. Tagebl.“ — in der Leipzigerstraße die erste Dame, welche auf der linken Seite des kleinen Sammetkragens ihres Herbstplacetots eine silberne Spinne von empörender Naturtreue der Form trug. Gestern sahen wir in der Friedrichstraße bereits drei Damen mit diesem „Schmuck“, und in zwei bis drei Wochen wird das Ungeziefer als Schmuckgegenstand in Berlin triumphiren und diejenige Dame auffallen, welche nicht für Spinnen schwärmt und sie irgendwie an ihrer Toilette verwendet. Eine eigentümliche zoologische Wandlung hat der Modegeschmack unserer Damen durchgemacht. Erst waren es die Vögel, welche als Hutschmuck aufstauden, sehr bald in der Gestalt der Gule als Broden, Ohrringe, Agraffen, Verloques sich Eingang verschafften und zum Theil heut noch das Feld muthig behaupten. Dann folgten die Säugethiere, und das Unglaubliche, es ward Ereigniß: das Schwein wurde salonfähig und avancirte zum Damen schmuck. Nun kommt das „kraudende Ungeziefer“ an die Reihe, und entsetzt stehen wir vor einer neuen Geschmackverirrung, welche uns die traurigsten Schlässe ziehen und die schlimmsten Befürchtungen hegen läßt. Man denke nur daran, daß eine Spinne für die Frau der Gegenstand des größten Abscheus und fürchtbaren Entsetzens ist, aber die Tyrannin Mode ist mächtiger, als das individuelle Gefühl des einzelnen Weibes, und willig beugt sich daselbe unter das Joch der Modetheorie. Was haben wir* zu erwarten, wenn das Ungeziefer noch mehr zu Ehren kommt, als dies bis jetzt schon bei Beginn der Modelaufbahn der Fall ist! Die Feder sträubt sich, die fürchtbaren Vermuthungen niederzuschreiben, die man leider nicht ohne Grund zu hegen berechtigt ist; denn in der Mode gelten alle Mittel, und je barocker, je rasender und widersinniger eine neue Mode ist, um so mehr Anhänger und Verbreitung findet sie. Hoffen wir, daß der Rest des „guten Geschmacks“, der unseren Damen trotz Schwein und Spinne geblieben ist, sie verhindert, auf dem Gebiete des „Ungeziefer-Schmucks“ noch des Weiteren zu extravagiren.

(Fürchtbare Drangsale) hatte die Mannschaft des am 17. Juni an der arabischen Küste gescheiterten Dampfers „Knight of the Bath“ zu erdulden, von welcher vor einigen Tagen sieben überlebende Matrosen in Liverpool durch den Dampfer „Victoria“ gelandet wurden. Das Schiff fuhr an einem Felsenriff auf, und der hohe Wogenengang machte es der Mannschaft so gut wie unmöglich, das Braud zu verlassen. Mit großer Mühe gelang es, ein Boot auszulassen, in welchem sechs Matrosen und der dritte Officier Platz nahmen. Als das Boot herabgelassen wurde, schlug es heftig an die Schiffswand an, und von Angst erfüllt, sprang einer der Matrosen hinaus und wurde sofort von der See verschlungen. Das Boot trieb in das Meer hinaus und war nicht wieder gesehen. Ein zweites ausgelegtes Boot vermochte sich in der Nähe des Schiffes zu halten, von welchem die Sturzwellen nach und nach 16 Matrosen herabriefen. Der Capitän Williams nahm an Bord Abschied von seinem Bruder, der auf dem Dampfer als Hochoffizier bedienstet war, und kaum hatten sie sich die Hände geschüttelt, so riß sie eine Woge ins Meer. Der Capitän sah seinen Bruder untergehen und war schon nahe daran, gleichfalls unterzugehen, als er von dem zweiten Boote in ganz erschöpftem Zustande aus dem Wasser gezogen wurde. Das Boot trieb dann mit seinen Insassen einige Tage auf dem Meere umher, und unter den sengenden Strahlen der tropischen Sonne hatten die Armen die fürchtbarsten Qualen des Hungers zu leiden, da sie ohne allen Proviant waren. Endlich erreichten sie die Insel Kuria-Maria. An der Stelle, wo sie landeten, war keine Spur von Leben sichtbar. Kaum hatte jedoch der letzte Mann das Ufer betreten, so stürzten etwa 200 Eingeborne mit wilden Schladtrufen aus den nahen Büschen hervor, umringten die Schiffbrüchigen, überwältigten sie und rissen ihnen die Kleider vom Leibe. Hierauf machten sie Anstalten, die Gefangenen abzuschlachten. Die eingebornen Weiber warfen sich aber ins Mittel, und auf ihre Zureden schenkte man den Europäern das Leben. Die Unglücklichen, 17 an der Zahl, machten sich nun, erschöpft wie sie waren, nackt und ohne Mittel auf den Weg nach dem mehr als 300 Meilen entfernten Musat, waren jedoch außer Stande, dasselbe zu erreichen. Glücklicher Weise trafen sie mit einigen armen, aber barmherzigen arabischen Fischerleuten zusammen, welche sie aufnahmen und ihre karglichen Lebensmittel, bestehend aus Reis, Unkraut-same und Haifischfleisch, mit ihnen theilten. Woch um Woche vertrieb sich so ohne die geringste Aussicht auf Rettung. Endlich kam diese auf wunderbare Art. Ein Slave war entlaufen, und sein Herr schiffte sich an Bord des Dampfers „Aberwitzsch“ zur Verfolgung ein. Auf hoher See theilte er dem Capitän mit, er habe von Schiffbrüchigen gehört, welche sich in einem Fischerboote an der Küste befinden sollen. Der Capitän ging sofort, trotz aller Donnerens des Slavenbesizers, auf die Suche und fand auch richtig die armen Leute, welche von ihm freundlich aufgenommen und nach Bromberg gebracht wurden. Von dort schaffte man die schon lange verloren geglaubten nach Liverpool.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 17. October.

Sechstes und vorletztes Auftreten des Herrn Julius Kovacs vom Klausenburger Nationaltheater.

Der gestrige Abend, der uns Gregor Giffi's „Familie Stomfay“ brachte, bot uns einen deliaten künstlerischen Genuß, den wir noch in der Erinnerung mit feinsinnigerem Nachdenken durchforsten und erproben. Nicht das Stück war es, das diese innige Wirkung löste. Giffi, der sich hier an französische Vorbilder anlehnt, hat uns bessere und geübtere Stücke geschenkt. Wir besitzen von ihm manche Bühnenarbeiten, in welchen wir seine feingefühltesten Wechselfreden, seine Menschenkenntniß, seine geistreich bewegliche Art der Gesellschaftschilderung viel freier und froher genießen können, als in diesem doch alzu brüchigen und locker gefügten Drama.

Der Verfasser der „Familie Stomfay“ verpufft für den ersten Aufzug zu viel Feuer; man wird dadurch zu dem falschen Gluben

verleitet, es werde in den folgenden Aufzügen zu einer berühmten Schlacht kommen, während die Geschichte mit einem nichtsagenden Geplänkel endet und die Handlung immer mehr vorsehlet, gleich dem majestätischen Rhein, der sich am Ende seiner Strom-Laufbahn im Sand verläuft. Der im ersten Act die geflochtene und große Erwartungen anregende Faden der Action wird immer dünner und schwächer, so daß das Kleid, welches er zusammen halten soll, in allen Nähten kracht und viele Blößen dem Auge verächt. Für ein Drama ist das Werk zu lustig; für ein Lustspiel ist es zu ernst; es ist somit ein Zwitterding; kein Monstrum, aber doch mißrathen.

Am stiefmütterlichsten ist die Rolle des Familienhauptes Alos ausgefattet; ein schauspielerischer Erfolg läßt sich mit derselben nur in wenigen Szenen des ersten Actes erzielen, weil die Person im weiteren Verlaufe des Stückes förmlich verschwommen wird. Aber auch durch die Darstellung in diesen wenigen Szenen ist in das Stück ein wärmeres und volleres Leben geflossen, als der Dichter selbst seinem Werke zu leihen wußte. Hr. Kovacs hat dem Autor mehr gegeben, als er von ihm empfangen hat, und wie durch einen freundlichen Zauber kehren die Worte, die er in sich aufnimmt, an Sinn und Inhalt reicher zurück, wenn sie den Durchgang durch diese Stimme genommen haben.

Nach der ergreifenden Scene, wo er sich, auf die Tochter gestützt, entfernt, um diese zu legitimiren, rief das Publicum den Künstler dreimal in stürmischer Weise.

Die dankbarste und zugleich Hauptrolle besand sich in den Händen des Hrn. Benkó Zolan. Sie spielte die Baronin Hétharsti mit gewinnender Liebeshüchlichkeit, die einzige Vertreterin des gefunden Menschenverstandes in einer vom adeligen „Jum“ halbverrückten Familie mit zutreffendem Ton; sie geißelte mit Esprit und Humor das aufgeblasene, hohle und stolze Wesen, die gesellschaftliche Heuchelei und Affectirttheit und errang den besten Erfolg, denn viel Beifall und Hervorruf war der Zoll der Anerkennung dafür. — Prächtige Augenblicke hatte Hrn. Szombathalvi, sie gab die „Margit“ mit Natürlichkeit und Anmuth, herzlich und herzwinnend. Einmüthige Hervorrufe bei offener Scene wurden ihr als Anerkennung zu Theil. — Diefelbe Auszeichnung errangen sich auch Frau Szuppa als Agnes, dann die Herren Sardi (Kipóczy sen.) und Gily (Kipóczy jun.). — Die Aufführung bot im Ganzen manche verdienstliche Leistungen, darunter die erheiternde des Herrn Zvanyi als Kasimir und die spaßige des Herrn Kulinyi als Zobray. Herr Ligethy vertrat die blöde Aufgeblasenheit des Viertelmagnaten Vilmos mit dem nöthigen Aufwande eingebildeter Würde.

Stimmen aus dem Publicum.

Für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängniß meines dahingeshiedenen innigstgeliebten Sohnes Anton Luxbacher sage ich allen Freunden und Bekannten den tiefgefühltesten Dank. Hermannstadt, 17. October 1883.

Michael Luxbacher, t. t. Witweier k. P.

Original-Telegramm.

Szegedin, 16. October. (Ung. T.-C.-B.) Seine Majestät wohnte um 1 Uhr der Eröffnung der Somogyi'schen Bibliothek bei, beantwortete die Anrede des Directors, erklärte die Bibliothek für eröffnet und besichtigte eingehend die Localitäten und das Arrangement; hierauf besichtigte Seine Majestät programmgemäß die Schulen, humanitären Anstalten und Aemter und drückte überall seine Zufriedenheit aus.

Der Abends 8 Uhr im Theater arrangirte Ball war glänzend gelungen. Seine Majestät erschien um 9, verließ den Saal 10, fuhr durch die glänzend beleuchteten Straßen zum Bahnhof, nahm hier von den zahlreich erschienenen Würdenträgern Abschied, dankte dem Bürgermeister und dem königlichen Commissär für den herrlichen Empfang, bestieg den Salonwagen und reiste unter enthusiastischen Ausrufen ab.

Für's Land.

Es kann nicht dringend genug Allen, welche auf dem Lande wohnen, empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker R. Braun's Schweizerpflaster im Hause zu haben, um bei plöglich eintretenden Störungen, Blutaubrungen, Leber- und Gallenleiden u. dgl. dieses sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel anzuwenden. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken.

Marktbericht.

Hermannstadt, 16. October. Weizen, per Sektoster, bester Qualität fl. 8.50, mittlerer fl. 8.10, mindester fl. 7.70, Halbsucht, bester, fl. 7.30, mittlerer fl. 6.90, mindester fl. 6.60, Korn, bester fl. 5.40, mittlerer fl. 5.20, mindester fl. 5.—, Gerste, bester fl. 5.50, mittlerer fl. 5.20, mindester fl. 5.—, Osef, bester fl. 3.20, mittlerer fl. 3.—, mindester fl. 2.80, Aukarus fl. 5.20, Erdäpfel fl. 2.—, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 16.—, Semmelmehl fl. 15.—, Weißpohlmehl fl. 14.—, Schwarzpohlmehl fl. 9.—, Erbsen, per Liter fr. 12, Linen fr. 14, Hirsol fr. 7, Hirse fr. 14, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kerzen, per Kilo fr. 60, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 44, in der Müllerbau fr. 46.

Ungarisches Theater in Hermannstadt

Unter der Direction des Andreas Sztupa.

Heute Mittwoch den 17. October:

Abchieds-Vorstellung des Herrn Julius E. Kovacs als Gast.

Bánk Bán,

Drama in 5 Acten von Josef Katona.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 16. October 1883.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente, Ung. Silberrente, Ung. Papierrente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 16. October 1883.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente, Ung. Silberrente, Ung. Papierrente, etc.

Sz. 39680/1883

[884] 2-2

IVa.

Fogyasztási adóberleti hirdetmény.

Nagy-Szeben városában szedendő bor- és hús-, továbbá cukor- és sörfogyasztási adónak 1884. évre, esetleg 1885. és 1886. évekre leendő haszonbérbeadása czéljából tartandó II. és III. árverésre 1883. évi október 18-a és 19-e tüzetlek ki.

Kikiáltási ár 81387 frt. Irásbeli ajánlatok a megelző napokon este hat óráig a m. kir. pénzügyigazgatóság főnökénél beadhatók.

Nagy-Szeben, 1883. október hó.

A m. kir. pénzügyigazgatóságtól.

Sz. 3115/1883.

[877] 3-3

Hirdetmény.

Morgonda községét illető koresomárlási jog f. évi november hó 1-én, délelőli 10 órakor a községi irodában megtartandó nyilvános árverés utján 1884. évi január hó 1-től egészen 1886. évi december hó 31-ig kiterjedő időre haszonbérbe fog adani.

Az árverezési feltételek Morgonda községi irodában hivatalos órák alatt bármikor megtekinthetők.

Nagy-Sink, 1883. október 1-én.

A járásszolgabírói hivatal.

Realitäten = Verkauf.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß mit Beschluß der königlichen Grundbuchbehörde ddo. Fogarasch den 1 Juni 1883, Z. 2285/1k., die dem Herrn Friedrich Essigmann & Consorten gehörigen, in Fogarasch gelegenen Haus- und Grund-Realitäten, und zwar:

- 1. sub Fogarascher Grundbuch-Protokollzahl 118 A. + Ordnungszahl 1, top. Z. 216, 217 und 218 Haus- und Garten, Realität im Schätzwerthe von 2479 fl.
2. Ddgs. 3, top. Z. 1822 Holzhaus im Schätzwerthe von 240 "
3. Ddgs. 5 bis 22 Acker- und Wiesen-gründe im Schätzwerthe von 1054 "
4. sub Fogarascher Grundbuch-Protokollzahl 1169 A. + Ddgs. 1 bis 18 Acker- und Wiesengründe im Schätzwerthe von 549 "
5. sub Fogarascher Grundbuch-Protokollzahl 204 A. + Ddgs. 1, top. Z. 83, 84, 85, 86 und 104 zwei Steinhäuser sammt Gärten im Schätzwerthe von 3816 "
6. Ddgs. 2 bis 27 Acker- und Wiesen-gründe im Schätzwerthe von 1811 "
7. Ddgs. 29, top. Z. 211 Steinhaus sammt Hof im Schätzwerthe von 2688 "
8. Ddgs. 30 bis 39 Acker- und Wiesen-gründe im Schätzwerthe von 3088 "
9. Ddgs. 40, top. Z. 142 und 143 Steinhaus sammt Garten im Schätzwerthe von 1487 "

zu Gunsten der Kronstädter allgemeinen Pensionsanstalt zur Hereinbringung einer Forderung von 17222 fl. 58 fr. sammt Nebengebühren am 27. October 1883, Vormittags 10 Uhr, in den Localitäten des königlichen Bezirksgerichtes als Grundbuchbehörde in Fogarasch executiv verkauft werden.

Die Feilbietungs-Bedingungen können bis dahin sowohl bei der genannten Grundbuchbehörde in Fogarasch, als auch beim Herrn Landesadvocaten Julius Bachmaier in Kronstadt während der Amtsstunden eingesehen werden. [874] 3-3



(785) 2-9

Das grosse Herrenkleider - Magazin

des Adolf Welisch

befindet sich jetzt nur WIEN, Wieden, Hauptstrasse Nr. 11, „Zum römischen Kaiser.“

- Winterrocke à 18 fl.
Reife-Welze à 36 fl.
Stadt-Welze à 45 fl.
Muster auf Verlangen gratis und franco.
Fixe Preise.

[829] 3-12

Bur gefälligen Notiz

für Mund- und Zahnkrante, sowie Zahnbedürftige.

Carl Zinz,

Zahnarzt und Zahntechniker.

Diplomirt von der I. I. Universität in Wien und 20-jähriger Praktiker.

Honterus-Gasse Nr. 13-15, Hermannstadt.

Ordination in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden wie für Ein-ten künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags.

Fehlerhaft verfertigte oder durch bereits eingetretene Veränderung des Kiefers (nach längerer Zeit) schlecht oder gar nicht mehr brauchbare Kunstfaustwerkzeuge verfertigt ich durch ein eigenes Verfahren um ein geringes Honorar wieder in vollkommen brauchbaren Zustand; auch werden auf besondere Bestellung in meinem zahnärztlichen Atelier, nach einem bei mir vorhandenen Muster, die gaumensfreistehenden Kunstfauststücke und ganze Gebisse verfertigt; ich bitte mich die an Zahnschmerz Leidenden besonders aufmerksam, daß ich im glücklichsten Besitze eines Arzneistoffes bin, wodurch jeder acute Zahnschmerz ohne Entfernung des Zahnes schmerzlos beseitigt wird.

Da mitunter Beschwerden ob der hohen Preise in zahnärztlichen Leistungen vorkommen, so diene in dieser Beziehung jedem sich mir anvertrauenden Patienten zur g-fälligen Nachricht: daß selbst vor begonnener Behandlung die bei mir aufliegenden Preis-Courante zur beliebigen Einsicht freistehen. [873] 2-6

Beste und billigste Lose.

6 Ziehungen jährlich.

Jeden zweiten Monat eine Ziehung mit Haupttreffer von fl. 100.000, 50.000, 5000, 1000 u.

Nächste Ziehung schon am 1. November!

Haupttreffer 50.000 fl.

Die von mir anlässlich der letzten Ziehungen emittirten combinirten Zugscheine auf Oesterreichische und Ungarische Rothe Kreuz-Lose haben eine derart bedeutende Nachfrage gefunden, daß die in den letzten Tagen vor der Ziehung eingegangenen Bestellungen nicht mehr effectuirt werden konnten. Dieser bedeutende Erfolg veranlaßt mich demnach mit Rücksicht auf die am 1. November stattfindende Ziehung der Ungar. Rothen Kreuz-Lose die so rasch beliebten combinirten Zugscheine neuerdings zu emittiren, da dieselben bei den günstigsten Bedingungen und coulantesten Zahlungs-Modalitäten die größtmögliche Gewinnshoffnung bieten.

- Gruppe A. 3 Ungarische Rothe Kreuz-Lose gegen 19-monatliche Theilzahl. 1 Oesterr. " " Los à fl. 2.-
Gruppe B. 4 Ungarische Rothe Kreuz-Lose gegen 20-monatliche Theilzahl. 2 Oesterr. " " " à fl. 3.-
Gruppe C. 6 Ungarische Rothe Kreuz-Lose gegen 20-monatliche Theilzahl. 3 Oesterr. " " " à fl. 5.-

Bei Ertrag der ersten Rate erhält der Käufer den mit Serie und Nummer der Lose versehenen, gefällig gestempelten Zugschein und sichert sich hierdurch das sofortige Spielrecht auf sämtliche Haupt- und Nebentreffer. Bestellungen, am vortheilhaftesten mittelst Postanweisung werden prompt effectuirt, Prospekte und Ziehungslisten gratis und franco zugesendet.

Wiener Wechsel- und Lombard-Geschäft

A. Gutfeld,

vormals Leutholz & Co. (bestehend seit 1870), Wien, I., Wipplingerstrasse 27.

Alle in das Bank-, Wechsel- und Wechsel-Geschäft einschlagende Aufträge werden prompt und coulant effectuirt. [868] 1-3

Gummi-Fischblasen,

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertroffen gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urnhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versehen bis discreet per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse No. 4.

Wegen Ueberfiedelung

werden vom 15. bis 19. d. M. verschiedene Möbel und Küchengeräthe verkauft.

Adresse: Fleischergasse Nr. 34, I. Stod.



Preise der Mieder von 3. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [13] 41-52

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Zu haben in

Hermannstadt bei August Teutsch, „Apotheke zum Löwen“; Karl Müller, Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Diosd-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Ferdinand Blumrich, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zur Hoffnung“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Folberth“, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlabach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Konez v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepsi-György bei Csutak Péter és fia, in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker. Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [61] 2

Husten-Moos-Zettel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verkleimung, kurzen Athem u. Reuchhusten erprobt wirksam, zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt.

Preis einer Schachtel 38 fr. ö. W.

(588) 1-12

Advertisement for ERVEN LUCAS BOLS liqueur, featuring a coat of arms and text: 'Gegründet 1575. Beste Liqueur-Fabrik Hollands. AMSTERDAM. Specialitäten: Curaçao u. Anisette sind vorzüglich in den ersten Geschäften der öst. Monarchie. Filiale für Oesterreich-Ungarn: Wien, I. Am Hof Nr. 3. Unsere Liqueure sind in allen renomirten Liqueur- und Delicatessen-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie zu haben. [846] 2-24

Die älteste und renomirte Tuchfirma

MORITZ BUM in Brünn (gegründet im Jahre 1822), empfiehlt für die kommende Winter-Saison: Echte Brünnner Wollstoffe. Zu einem complete Anzug, 3 Meter 20 Cm. à Meter fl. 2.-, macht fl. 6.40

3 Meter 20 Cm. à Meter fl. 2.50, macht fl. 8.-, 3 Meter 20 Cm. à Meter fl. 3.-, macht fl. 9.60. Ferner ganz feine Anzugstoffe von fl. 4.- bis fl. 8.- per Meter. Zu einem complete Winterrock, aus Valmerston, Woy, Ratin oder Wiber in allen Farben: 2 Meter 20 Cm. à Meter fl. 2.50, macht fl. 5.50, 2 Meter 20 Cm. à Meter fl. 3.-, macht fl. 6.60, 2 Meter 20 Cm. guten Brünnner weichen Rockstoff, und zwar Woy, Ratin oder Wiber à fl. 3.50, macht fl. 7.70. Ferner ganz feine Rockstoffe, und zwar Valmerston oder Woy, Ratin und Wiber in allen Farben von fl. 6 bis fl. 12 per Meter. Moderne Rockfutter von fl. 1.- per Meter anwärts bis fl. 6.-. Dofenstoffe von fl. 2.- bis fl. 8 per Meter. Englische Felleplads, 3 Meter 50 Cm. lang und 1 Meter 60 Cm. breit von fl. 3.50, fl. 5.25, fl. 6.50 bis fl. 15.- per Stück. Großes Lager aller Gattungen Civil-, Militär-, Fivres, Kircken-, Billard- und Wagen-Luche; Loden, Flanelle und Watmols, sowie Damen-Luche in allen Farben. [754] 6-12 Für Feuerwehren geeignete Gattungen Luche. Muster gratis und franco. — Verkauft der Waare nur gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung. — Gebungen, die den Betrag von 10 fl. übersteigen, franco. An die Herren Schneidermeister vollständige Musterkarten speisenfrei.

Harlander

Strickgarn und Spulenzwirn.



Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detail-Geschäfte der

österreichisch-ungarischen Monarchie.



Fabrikmarke für Strickgarn. Fabrikmarke für Spulenzwirn.

ANTON PAULY.

(Gegründet 1816.) (56) 19-20

Kaiserl. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant, Wien, VIII., Verchenfelderstraße 36, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betteinlässe, Matrassen, abgenähte Bettdecken, Bettwätsche u. c., sowie eine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gesticktem Kopshaare.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.